

Christbäume werden eingesammelt

*Helfer sind am Wochenende in
der Region unterwegs*

Region Heidelberg. (aham) Die Christbäume haben ausgedient und werden in der Region wie jedes Jahr von Vereinen und Gruppen eingesammelt. Das Abholen ist in den meisten Orten rund um Heidelberg kostenlos, über eine kleine Spende freuen sich die Helfer aber sicherlich. Hier eine Übersicht – sofern die Termine der RNZ gemeldet wurden oder vorlagen:

> **Bammatal:** Die ausrangierten Weihnachtsbäume sammelt die DLRG am Samstag, 14. Januar, ab 9 Uhr ein.

> **Dossenheim:** Wer zuvor einen Gutschein für 2 Euro gekauft hat, bekommt seinen Tannenbaum am Samstag, 14. Januar, ab 9 Uhr von der KJG abgeholt.

> **Heiligkreuzsteinach:** Ab 10 Uhr zieht die Jugendfeuerwehr am Samstag, 14. Januar umher, um die Bäume einzusammeln.

> **Leimen:** Die Christbaumaktion der Feuerwehr findet am Samstag, 14. Januar, statt und beginnt um 8.30 Uhr. In den Ortsteilen geht es um 9 Uhr los.

> **Mauer:** Die Christbaumsammlung nimmt die DLRG am Samstag, 14. Januar, von 9 bis 16 Uhr vor.

> **Meckesheim:** Die Jugendfeuerwehr kommt am Samstag, 14. Januar, ab 9 Uhr vorbei. Die Bäume sollten schon bis 8.30 Uhr rausgestellt sein.

> **Meckesheim-Mönchzell:** Das Abholen übernimmt am Samstag, 14. Januar, wieder die Jugendfeuerwehr, ab 9 Uhr.

> **Neckargemünd:** In Uniform klingelt am Samstag, 14. Januar, ab 8 Uhr die Jugendfeuerwehr an den Türen, um die Tannenbäume mitzunehmen.

> **Neckargemünd-Kleingemünd:** Die Tannen werden am Freitag, 13. Januar, ab etwa 13 Uhr von der Jugendfeuerwehr abgeholt.

> **Neckargemünd-Dilsberg/Mückenloch:** Die Jugendfeuerwehren der beiden Stadtteile sammeln die alten Bäume am Samstag, 14. Januar, ab 9 Uhr ein.

> **Schönau:** Die Jugendfeuerwehr holt am Samstag, 14. Januar, ab 9 Uhr die ausrangierten Tannen und Fichten ab.

> **Wilhelmsfeld:** Am Samstag, 14. Janu-



Unweit vom Sandhäuser Feuerwehrhaus gedeiht Elefantengras, ein ganz besonderer Energielieferant. Foto: Hebbelmann

Schilfgras heizt umweltfreundlich

Auch in der Region rund um Heidelberg wird die Energiepflanze Miscanthus angebaut

Von Sabine Hebbelmann

Region Heidelberg. Es ist ein schöner Anblick: Felder voller Schilf, im Sommer üppig grün, im Winter ockerfarben mit zart gefiederten Blütenwedeln. Miscanthus, auch Chinaschilf oder Elefantengras genannt, gilt als Energiepflanze schlechthin (vgl. Hintergrund) und wird auch in der Region an einigen Stellen als nachwachsender Rohstoff zur energetischen Nutzung angebaut. So auch von Peter Köllner vom Sandhäuser Hof.

Der Landwirt bewirtschaftet zwei Miscanthusfelder. Eines ist 0,5 Hektar groß und liegt am Leimbach nahe der Sandhäuser Feuerwehr, das andere misst 3,5 Hektar und findet sich zwischen Umspannwerk und Kläranlage auf St. Ilgener Gemarkung. Bepflanzt hat er sie 2006 und 2007.

Wie Peter Köllner auf das Elefantengras gekommen ist? Bis 2008 mussten aufgrund der Überproduktion in der EU fünf bis sechs Prozent der landwirtschaftlichen Flächen stillgelegt werden.

Da auf Stilllegungsflächen nachwachsende Rohstoffe (Nawaro) angebaut werden durften, entschied er sich für die Energiepflanze.

Köllner ist sehr zufrieden damit, wie pflegeleicht die Schilfkultur ist, wenn sie erst einmal angewachsen ist. „Im ersten Jahr war es noch etwas schwierig mit dem Unkraut, doch inzwischen ist das ein Selbstläufer“, sagt er. Arbeit mache lediglich der viele Müll, den die Leute in dem dichten Bewuchs entsorgten. Er habe schon ein altes Fahrrad und einen ausrangierten Teppichboden gefunden.

Bisher hat der Sandhäuser Landwirt seinen Miscanthus nach Hoffenheim verkauft. Die BioEnergie Hoffenheim GmbH ist ein Familienunternehmen, das gegründet wurde, um ein Biomassen-Heizwerk und ein Nahwärmenetz mit Wärme aus nachwachsenden Rohstoffen zu versorgen und zu betreiben.

Nicht ganz in einer solch glücklichen Situation ist Köllners Kollege Volker Kaltschmitt. Dieser hat vor fünf Jahren das Elefantengras auf einem Hektar zwi-

schen Neurott und Oftersheim angepflanzt. Er schloss einen Vertrag mit einer Firma, die das Schilf als Pferdeeinstreu nutzte. Die Firma ging pleite und für die kommende Ernte sucht er nun noch Abnehmer. Der Landwirt denkt auch darüber nach, die Pflanze zum Heizen seines eigenen Hofes zu nutzen. Aufgrund der vermehrten Schlackenbildung bei der Verbrennung müsste er jedoch in eine neue Anlage, beispielsweise eine Hackschnitzelheizung investieren.

Eine solche besitzt Robert Kaiser vom Grenzhof. Der studierte Landwirt und Hotelier heizt damit das Hotel, sein eigenes Wohnhaus und das seiner Schwester. Drei Schilffelder mit insgesamt 3,2 Hektar bewirtschaftet er. Die 200-Kilowatt-Holzackschnitzelheizung beheizt er von März bis Oktober mit Miscanthus und im Winter mit Holz. Im Anbau sieht er eine „Pioniergeschichte“. Auf derselben Fläche kann er mit Miscanthus gegenüber Getreide das Mehrfache an Erlös erzielen. Zudem eignen sich hierfür auch ungünstig geschnittene Flächen.

> Miscanthus gehört zu den sogenannten C4-Pflanzen, die Lichtenergie besonders effektiv in Biomasse umwandeln. Die Pflanze kann bis zu vier Meter hoch werden, treibt jedes Jahr von selbst aus und bleibt 20 bis 25 Jahre ertragsfähig. Im Februar oder März werden die Stängel geerntet. Sie haben dann noch eine Restfeuchte von weniger als 20 Prozent und ihre Blätter weitgehend verloren, die dann als natürlicher Langzeitdünger und Unkrautschutz den Boden bedecken.

Die trockenen Halme selbst sind so leicht, dass ihr Transport besondere Ansprüche erfordert. Das berichtet der Landwirt Volker Kaltschmitt (vgl. nebenstehenden Artikel). Auf einen Lastkraftwagen, der normalerweise für 20 Tonnen Ladung ausgelegt ist, passten nur rund drei Tonnen Schilfhalme. Er habe daher die Halme nach dem Mähen gepresst, was den Transport erleichterte.

Auf einem Hektar Acker gedeihen jährlich etwa 15 Tonnen Biomasse, was ungefähr dem Energiewert von 8000 Litern Heizöl entspricht. Das Hackselgut kann direkt oder in Form von Pellets zum Heizen verwendet werden. Als Rohstoff für synthetische Kraftstoffe könnte die Energiepflanze bald besondere Bedeutung erhalten. Daneben findet Miscanthus in Verbindung mit Zement auch als vielseitiger Baustoff Verwendung. Weitere Einsatzmöglichkeiten bieten sich für die Wärmedämmung, für Schallschutzwände oder als Einstreu.

Forscher des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg haben in 20-jähriger Forschungsarbeit ähnlich niedrige Nitratstickstoffwerte wie für extensiv genutztes Grünland gemessen und empfehlen den Miscanthus-Anbau daher vor allem in Wasserschutzgebieten mit nitrathaltigem Grundwasser. Die energetische Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs soll zudem helfen, die Treibhausgasemissionen zu senken.

Im Bericht des Technologiezentrums heißt es aber auch, Landwirte, die Miscanthus anbauen, müssten sich ihren Markt selbst erschließen, zum Beispiel durch Eigennutzung als Brennstoff in der eigenen Miscanthus-Heizung, durch selbst entwickelte kommunale oder gewerbliche Wärmecontracting-Maßnahmen oder – möglichst langfristige – Brennstoff-Lieferverträge mit Betreibern geeigneter Hackschnitzelfeuerungen sowie im Wege von Tierstreu-Lieferverträgen mit Rinder oder Pferde haltenden Betrieben. heb